

Die Bibel als **pastorale Chance** für unsere Gemeinden

Konkrete Hilfen am Beispiel eines „Bibelsonntags“



Inhaltsverzeichnis

Vorwort	3
---------------	---

1.0. Die Phase der Motivation

1.1. Das Team	4
1.2. Der äußere Rahmen	4
1.3. Warum die Bibel lesen?	4

2.0. Die Phase der Gruppenbildung

2.1. Bestehende Gruppen	6
2.2. Organisation neuer Gruppen	6

3.0. Das Einführungstreffen

3.1. Grundlegende Informationen	7
3.1.1. Welche Bibel?	7
3.1.2. Aus der Motivationsphase	7
3.1.3. Betendes Lesen	7
3.1.4. Regeln für das Verständnis der Heiligen Schrift	8
3.1.5. Literatur zur Vertiefung	8
3.1.6. Womit beginnen?	9
3.2. Das Bibellesen in Gruppen	9
3.2.1. Die Lectio divina	10
3.2.2. Bibel-Teilen	10
3.2.3. Die Västerås-Methode	11
3.2.4. Die Methode Bludesch	11
3.2.5. Impulsfragen	12
3.2.6. Praktische Tipps	13

4.0. Biblisches Wissen

4.1. Experten/innen	14
4.2. Fortbildung	14
4.3. Literatur	15
4.3.1. Zum Verständnis der Bibel:	15
4.3.2. Kommentierte Bibeln	15
4.3.3. Leicht verständliche Kommentare zu den einzelnen Büchern	15
4.3.4. Praktische Bibelarbeit	16
4.3.5. Predigt und Liturgie	16
4.3.6. Zeitschriften	16
4.3.7. Bibelarbeit mit Jugendlichen	16
4.3.8. Bibelarbeit mit Kindern	17
4.3.9. Bibelübersetzungen	17
4.4. Websites	18

5.0. Weitere Möglichkeiten

5.1. Bibiodrama und Bibliolog	19
5.2. Biblische Erzählfiguren	19
5.3. Bibelausstellungen	19
5.4. Biblische Reisen	19
5.5. Bibelwelt	19
5.6. Bibeltagesdienste	20
5.7. Bibelfrühstück	20
5.8. Bibelwoche	20

6.0. Anhänge

6.1. Gebete zur Schriftlesung	21
6.2. Bibeltreffen zu Maria Magdalena	21

Vorwort

Am Christkönigssonntag 2016 hat Papst Franziskus in dem Apostolischen Schreiben „Misericordia et Misera“ zum Abschluss des Jahres der Barmherzigkeit einen Bibelsonntag in allen Gemeinden angeregt. Darin schreibt er:

„Die Bibel ist die große Erzählung, die von den Wundern der Barmherzigkeit Gottes berichtet. Jede Seite ist durchtränkt von der Liebe des Vaters, der seit der Schöpfung dem Universum die Zeichen seiner Liebe eingepreßt hat. Der Heilige Geist hat durch die Worte der Propheten und die Weisheitsbücher die Geschichte Israels in der Erkenntnis der Zärtlichkeit und Nähe Gottes geformt, trotz der Untreue des Volkes. Das Leben Jesu und seine Verkündigung prägen die Geschichte der christlichen Gemeinde auf entscheidende Weise; sie hat auf der Grundlage des Auftrags Christi ihre Sendung, ein ständiges Werkzeug seiner Barmherzigkeit und seiner Vergebung zu sein (vgl. Joh 20,23), verstanden. Auf dem Weg über die Heilige Schrift, die durch den Glauben der Kirche lebendig erhalten wird, spricht der Herr weiter zu seiner Braut und zeigt ihr die Wege, die sie gehen soll, damit das Evangelium des Heils zu allen gelangt. *Es ist mein herzlicher Wunsch, dass das Wort Gottes immer mehr gefeiert, gekannt und verbreitet wird*, damit dadurch das Geheimnis der Liebe, die aus jener Quelle des Erbarmens hervorströmt, besser verstanden werden kann. Daran erinnert uns der Apostel ganz deutlich: ‚Jede von Gott eingegebene Schrift ist auch nützlich zur Belehrung, zur Widerlegung, zur Besserung, zur Erziehung in der Gerechtigkeit‘ (2 Tim 3,16). *Es wäre gut, wenn jede Gemeinschaft an einem Sonntag des Kirchenjahres ihr Engagement für die Verbreitung, die Kenntnis und die Vertiefung der Heiligen Schrift erneuern könnte*: an einem Sonntag, der ganz und gar dem Wort Gottes gewidmet ist, um den unerschöpflichen Reichtum zu verstehen, der aus diesem ständigen Dialog Gottes mit seinem Volk hervorgeht. Es soll nicht an Kreativität fehlen, um diesen Moment durch Initiativen zu bereichern, die die Gläubigen anregen, lebendige Werkzeuge für die Vermittlung des Wortes Gottes zu sein. Selbstverständlich gehört zu diesen Initiativen die weitere *Verbreitung der Lectio divina*, damit das geistliche Leben durch *das betende Lesen der Heiligen Schrift* Unterstützung und Wachstum erfährt. Die Lectio divina über die Themen der Barmherzigkeit wird ermöglichen, gleichsam mit Händen zu greifen, wie viel Fruchtbarkeit aus der Heiligen Schrift entspringt, wenn sie im Licht der gesamten geistlichen Überlieferung der Kirche gelesen wird, was unweigerlich in Gesten und konkrete Werke der Liebe mündet.“

Die hier gemachten Überlegungen sollen den Gemeinden bei der Konkretisierung der päpstlichen Anregungen helfen. Es soll ein Konzept vorgelegt werden, das dazu dient, die Beschäftigung mit den Texten der Heiligen Schrift sowohl in den Gemeinden als auch werbend darüber hinaus für Einzelne und für Gruppen zu fördern.

Wie schon im päpstlichen Schreiben festgehalten, muss für dieses Vorhaben kein bestimmter Sonntag im Kirchenjahr für alle Gemeinden verbindlich festgesetzt werden. Deshalb wird auch keine besonders biblisch geprägte Liturgie für einen konkreten Herrentag angeboten, wie dies in anderen Vorschlägen für einen Bibelsonntag der Fall ist. Es geht vielmehr darum, ein für alle Gemeinden mögliches Konzept anzubieten, durch das möglichst viele Menschen dazu angeregt werden, die Bibel in die Hand zu nehmen, um aus ihr für sich selbst bzw. für andere Kraft und Lebensenergie zu schöpfen.

Dabei gibt es ein strukturiertes Grundmuster bei der Vorgangsweise, das aber dann nach den Möglichkeiten der einzelnen Gruppe oder Gemeinde durch zahlreiche weitere Elemente ergänzt werden kann.

Verbesserungsvorschläge, Rückmeldungen zu gelungenen Aktionen und eigene erprobte Modelle bitte an das Referat Bibelpastoral senden unter bibelpastoral@edw.or.at.
Viel Freude an der Begegnung mit der Bibel!



Dr. Roland Schwarz,
Mitarbeiter des Referats Bibelpastoral

1.0. Die Phase der Motivation

1.1. DAS TEAM

Unabdingbar für das Gelingen des Projekts ist *eine einzelne Person oder ein kleines Team von Getauften*, die selbst für das Anliegen brennen. Es muss sich dabei um Menschen handeln, deren Lebens- und Glaubenszeugnis von den grundlegenden Werten der Bibel geprägt ist. Das müssen keine Fachleute für Bibelwissenschaften sein. Wichtiger ist eine vom Geist der Bibel inspirierte Ausstrahlung. Natürlich sollten sie ein gewisses Grundwissen und ein gesundes Gespür dafür besitzen, wie man mit Bibeltexten umgehen kann. Ausgebildete Experten oder Expertinnen kommen erst in einer späteren Phase ins Spiel.

1.2. DER ÄUSSERE RAHMEN

Ein weiterer Schritt besteht darin, innerhalb des Teams gemeinsam mit der Leitung der Pfarre zu überlegen, *in welchem Rahmen* die Phase der Motivation durchgeführt werden soll. Bevorzugter Ort ist natürlich der Gottesdienst am Sonntag, man kann aber das Anliegen auch in bestehende Gruppen tragen. Ob gleich in dieser ersten Phase die Motivation fürs Bibellesen auch so genannte Fernstehende erreichen soll, ist grundsätzlich zu überlegen. Man darf ja nicht vergessen, dass es Menschen gibt, die sich für eine Lebensorientierung nach der Bibel durchaus interessieren, auch wenn sie, aus welchen Gründen immer, keinen Zugang zu einer Gemeinde und deren Gemeindeleben haben.

Konkreter Tipp: Wenn mit einem Flyer geworben wird, könnte dieser etwa folgenden Text haben: Genug vom Smalltalk? Herzliche Einladung zum Austausch von Lebenserfahrungen anhand der Bibel. Kontakttreffen (Schnupperabend) Ort: ... Zeit ...: Impressum: ...

Als Selbstverständlichkeit sollte es heutzutage gelten, dass das Bibellesen auch mit Getauften anderer in den ökumenischen Einheitsbemühungen engagierten Kirchen eine Bereicherung darstellt.

1.3. WARUM DIE BIBEL LESEN?

Der wichtigste Schritt als Voraussetzung für alles Weitere besteht darin, dass sich das Koordinationsteam (siehe 1.1.) selbst darüber im Klaren ist, warum gerade das Lesen der Heiligen Schrift für den bzw. die Einzelne so bedeutsam und hilfreich zur Lebensbewältigung sein kann. Letztlich muss jede und jeder für sich diese Frage persönlich beantworten und auch stimmige Formulierungen dafür finden. Hier seien einige mögliche Motive genannt:

○ Die Bibel ist Urgestein unseres Glaubens

Eine geistige Bewegung kann am besten durch ihre Geschichte, vor allem ihre Anfänge, begriffen werden. In einem Bild ausgedrückt: An der Quelle ist das Wasser am reinsten. In der Bibel haben wir die ursprünglichsten Zeugnisse unserer Glaubensgeschichte: Im Alten Testament (AT) finden wir die ältesten Texte, die von der Erfahrung des Volkes Israel mit seinem und unserem Gott erzählen. Menschen erfahren: Wir sind keinem blinden Schicksal ausgeliefert, sondern ein liebender Gott führt uns trotz aller Schwierigkeiten. Es ist derselbe Gott, der uns Jesus, seinen Sohn, gesandt hat, von dem das Neue Testament (NT) berichtet. Geben die biblischen Schriftsteller auch keine wörtlichen Aufzeichnungen der Reden Jesu wieder und zeichnen sie seine Taten auch nicht im Sinne heutiger Berichterstattung auf, so hat doch *alles*, was im NT zu lesen ist, seinen entscheidenden Anstoß durch den historischen Jesus von Nazareth erhalten. Die kirchliche Gemeinschaft hat bereits in den ersten Jahrhunderten diese Schriften als zutreffenden Ausdruck ihres Glaubens gesehen, sie hat darin den Geist Jesu wiedererkannt. Wir haben literarisch keinen direkteren Zugang zu Jesus als das NT. In Anlehnung an eine Formulierung des hl. Hieronymus kann man sagen: „Die Schriften nicht

kennen, heißt Christus nicht kennen.“ (Kommentar zu Jesaja, Prolog. PL 24,17, hier sind v.a. Texte jüdischer Schriften gemeint).

○ **Die Bibel: Gottes Wort an uns**

Die Bibel ist eine reichhaltige Sammlung unterschiedlicher Erfahrungen, die Menschen über Jahrhunderte hindurch mit Gott gemacht haben. In Bildern und Denkmustern ihrer Zeit haben sie diese Begegnungen mit Gott niedergeschrieben. Die Texte können auch heute helfen, die Stimme Gottes in unserem Leben zu vernehmen.

○ **Die Bibel: erzählter Glaube**

Vielfach wird vom Glauben an Gott in Form von Lehrsätzen gesprochen bzw. in mehr oder weniger verständlichen theoretischen Abhandlungen. Das ist eine durchaus legitime Weise, dem Glauben Ausdruck zu verleihen und auch in der Bibel treffen wir diese Art der Verkündigung. Darüber hinaus bietet die Hl. Schrift eine Menge von Erzählungen, die verdeutlichen, wie Menschen ihren Gott erlebt haben. Nicht das theoretische Wissen, sondern die existentielle Erfahrung steht dabei im Mittelpunkt. So lesen wir in der Bibel von der Freude Hannas über die lang ersehnte Geburt ihres Sohnes Samuel (1 Sam 2,1-11); von der leidenschaftlichen Auseinandersetzung des von Schicksalsschlägen getroffenen Ijob mit Gott und dessen Rolle angesichts des unermesslichen Leids; von Propheten, die sich niedergeschlagen und unverstanden fühlen; wir hören vom Vertrauen des blinden Bartimäus (Mk 10,46-52) und von den Abenteuern des Völkerapostels Paulus (Apg 13-28).

○ **Die Bibel: ein Buch, in dem ich vorkomme**

Angesichts vielfältiger Erfahrungen, die in der Bibel geschildert werden, ist es nicht schwer, seine eigenen Enttäuschungen, Ängste, Sehnsüchte und Freuden in den Texten wiederzufinden und zu erfahren, wie andere Menschen in ähnlichen Situationen reagiert haben. Die Bibel will kein erbauliches Buch für Leseratten sein, sie wurde vielmehr dazu geschrieben, um den Leser/die Leserin selbst in die Begegnung mit Gott einzubeziehen (vgl. Joh 20,30f).

○ **Die Bibel: eine Lebenshilfe**

Jede und jeder von uns kommt in Situationen, in denen er oder sie niedergeschlagen ist. Da fehlt dann oft ein einfühlsamer Mensch, der das rechte Wort findet, das uns aufrichten könnte. Wer seine Bibel gut kennt und sich mit Bleistift jene Sätze unterstreicht, die ihr/ihm persönlich etwas bedeuten, dem wird sie zur Lebenshilfe. Welchen Kranken tröstet es etwa nicht, wenn im zweiten Brief des Apostels Paulus an die Korinther steht, dass Jesus selbst ihm trotz seines dreimaligen Bittens sein Leid nicht einfach wegnimmt, ihn aber erfahren lässt: „Meine Gnade genügt dir; denn die Kraft wird in der Schwachheit vollendet.“ (2 Kor 12,9)?

○ **Die Bibel als Gesprächs- und Beziehungshilfe**

Versuchen wir einmal zu analysieren, welche Themen wir auch mit guten Freunden besprechen. Da geht es oft um den vergangenen oder den nächsten Urlaub, um neue Möglichkeiten bei den digitalen Geräten, vielleicht um Politik und anderes mehr. Das ist alles nicht schlecht. Aber anhand der Auseinandersetzung mit den Texten der Bibel stellen sich ganz andere und viel wesentlichere Fragen: Wie erfährst Du Gott? Was gibt Dir Halt im Leben? Wie reagierst Du auf Enttäuschungen? Wie bewältigst Du Krankheiten? Was bedeutet für Dich Freundschaft? usw. Wir lernen unsere Gesprächspartner dabei in viel tieferen Dimensionen kennen als bei vielen anderen Zusammenkünften.

Die Bibel zeigt uns vor allem, wie Beziehungen gelingen können. Die Freundschaft zwischen David und Jonathan (1 Sam 18-20) etwa ist ein Idealbild, an dem sich auch unsere Kontakte orientieren könnten.

Das sind nur einige wesentliche Motive, aus denen heraus das Lesen der Hl. Schrift und der Austausch darüber interessant und anregend ist. Bei alledem gilt in Abwandlung eines Wortes von Ludwig Wittgenstein: „Wovon man nicht begeistert ist, darüber soll man schweigen.“

2.0. Die Phase der Gruppenbildung

Für jene, die es vorziehen, die Bibel ausschließlich allein zu lesen, sind die Schritte zur Gruppenbildung unerheblich, sie sollten dennoch zum Einführungstreffen (siehe unten) kommen, da es an diesem Abend auch um den richtigen Umgang mit Bibeltexten geht. Sollten Interessierte noch keine Bibel besitzen, wird man ihnen im Normalfall die Anschaffung einer revidierten Einheitsübersetzung aus dem Jahr 2016 raten. Aber es gibt auch andere gute Übersetzungen (siehe weiter unten).

2.1. BESTEHENDE GRUPPEN

Wenn Bibelleser/innen *bereits in Gruppen organisiert* sind, bedarf es nur einiger grundlegender Informationen, die ihnen das gemeinsame Lesen und den Austausch darüber erleichtern können (siehe unten).

Als *Gruppengröße* empfiehlt sich die Anzahl von etwa 6 Personen. Es sollte ja ein sehr intensives Gespräch möglich sein, bei dem sich alle gleichermaßen einbringen können. Reine Zuhörer entsprechen nicht dem erwünschten Ziel.

Ideal ist es, *wenn sich eine Gruppe selbst findet*. Man kennt einander etwa über den Pfarrkaffee und beschließt, miteinander die Bibel zu lesen, weil man auch den Eindruck hat, dass die emotionale Ebene passt.

In einigen Gemeinden existieren *größere fixe Bibelgruppen* bzw. Treffen von Bibelinteressierten, bei denen die *Teilnehmer/innen* an den verschiedenen Terminen auch *wechseln*. Sie sind eher an Informationen zu bestimmten Themen und Texten interessiert; auch an einem gewissen Austausch untereinander, aber nicht so verbindlich wie in einer zuvor geschilderten Kleingruppe. Alles ist möglich, so weit es dem Ziel des gewinnbringenden Bibellesens dient.

2.2. ORGANISATION NEUER GRUPPEN

Es wird vorkommen, dass Interessierte zwar am Austausch über Bibeltexte teilnehmen wollen, aber keine geeigneten Gesprächspartner kennen oder aber sie möchten selbst niemand ansprechen. Es ist ihnen lieber, einer Gruppe zugewiesen zu werden.

Das wäre dann die Aufgabe des Koordinationsteams. Dessen Mitglieder müssten dazu einladen, dass potenzielle Teilnehmer/innen sich bei ihnen melden. An dem Team läge es nun, die Interessierten in Gruppen zu etwa 6 Personen einzuteilen. Es sollte eine gesunde Mischung zwischen Männern und Frauen sein, sonst aber ist viel Fingerspitzengefühl vonnöten, um für alle eine geeignete Gruppe zu finden. Es ist einerseits sicher hilfreich, Menschen mit einer ähnlichen Lebenssituation zusammenzubringen. Andererseits sollte die Gruppe wiederum nicht allzu harmonisch sein, denn es tut durchaus gut, sich auch mit Ansichten auseinander zu setzen, die nicht die eigenen sind. Auch daran kann man wachsen und lernen.

Es hat etwas für sich, neue Gruppen von vornherein nur für ein oder zwei Jahre zu bilden, damit jede und jeder auch die Möglichkeit hat, andere kennen zu lernen. Wenn die Gruppen dann vom Team neu zusammengestellt werden, bleibt es Gruppenmitgliedern, die sich in ihrer Gruppe nicht so wohl fühlen, erspart, lange erklären zu müssen, warum sie die Gruppe wechseln wollen. Wenn Gruppen unbedingt zusammen bleiben möchten, kann das natürlich auch sein. Es sollte rechtzeitig vor Ablauf der Zeit bekannt sein, wer gern wechseln möchte und dieses Wechseln sollte eher den Normalfall darstellen (es bleibt ja allen überlassen, sich neben der neuen Gruppe auch mit den früheren Teilnehmer/innen zu treffen).

Damit die Gruppenmitglieder einander kennen lernen und um den einzelnen Gruppen auch Anregungen zu geben, wie sie ihre Bibelgespräche fruchtbringend gestalten können, wird ein *Einführungstreffen* unumgänglich sein.

3.0. Das Einführungstreffen

3.1. GRUNDLEGENDE INFORMATIONEN

Wenn irgendwie möglich, sollten diese Informationen von ausgebildeten Theologen oder Theologinnen vermittelt werden (da es sich um Basiswissen handelt, muss dies kein/e Bibelwissenschaftler/in sein). Der hier angegebene Leitfaden sollte kompetent für die Bedürfnisse der jeweiligen Gruppe oder Gemeinde adaptiert werden.

3.1.1. Welche Bibel?

Normalerweise wird man den Teilnehmer/innen empfehlen, sich die neue revidierte *Einheitsübersetzung* aus dem Jahr 2016 zu besorgen. Es gibt eine Vielzahl von Ausgaben, die unter www.bibelwerk.at einzusehen sind. Natürlich kann man auch einen ausgedruckten Katalog bestellen unter:

Österreichisches Kathol. Bibelwerk, Bräunerstraße 3/1. Stock, 1010 Wien, Tel.: 01/512 30 60, Fax: 01/512 30 60-39, E-Mail: sekretariat@bibelwerk.at bzw. auslieferung@bibelwerk.at oder im Onlineshop.

Es ist natürlich durchaus interessant und bereichernd, wenn unterschiedliche Bibelausgaben verwendet werden. Denn jede deutschsprachige Ausgabe ist eine Übersetzung griechischer, hebräischer und aramäischer Texte. Doch für den Anfang mag die derzeit im katholischen Bereich verbindliche Einheitsübersetzung genügen. Weitere empfehlenswerte Übersetzungen siehe unter 4.3.9.

3.1.2. Aus der Motivationsphase

Es ist auch sinnvoll, einiges aus der *Motivationsphase* zu wiederholen, etwa dass der Bibeltext nicht nur ein Stück Literatur aus alter Zeit darstellt, sondern die Menschen auch heute ansprechen soll.

3.1.3. Betendes Lesen

Die erste Voraussetzung für ein Gewinn bringendes Lesen der Heiligen Schrift ist die Offenheit, durch die oft fremdartige Verpackung hindurch die Stimme eines persönlichen, lebendigen und leidenschaftlich liebenden Gottes zu vernehmen. Wer sich ständig über die für uns ungewohnte Verpackung ärgert, wird die Bibel nach kurzer Zeit frustriert weglegen. Wer hingegen bereit ist, die tieferen Sinnschichten aufzuspüren, wird mit Sicherheit bereichert werden. Wer mit dem Anspruch an die Bibel herangeht, alles zu verstehen, wird enttäuscht. Wer aber fähig ist, das Unverständliche einmal stehen zu lassen, wird immer wieder auf Text gewordene geistliche Edelsteine stoßen, die in den unterschiedlichen Lebenssituationen hilfreich sind.

Um das Wort Gottes aus den Texten heraushören zu können, ist die innere *Haltung des Betens* erforderlich. Diese Einstellung auf die Wellenlänge Gottes kann am besten mit einem selbst formulierten oder auch vorgeformten Gebet erreicht werden, etwa: „Gott, Du sprichst zu mir durch Menschen. Du sprichst durch Texte, die etliche hundert Jahre alt sind. Schenke mir Deinen Geist, damit ich hinter den oft fremdartigen Worten Deinen Ruf an mich heute vernehmen kann.“ Ich profitiere nur dann vom Bibeltext, wenn ich ihn daraufhin befrage, wo *ich* darin vorkomme bzw. wo und wie er mich konkret anspricht.

Besonders empfehlenswert ist das *Lesen mit dem Bleistift*. Ich unterstreiche zunächst jene Sätze, die mich ansprechen und notiere eventuell an der Seite, welches Thema hier angesprochen wurde. Vielleicht lege ich mir in einem eigenen Heft (einer Datei) eine Sammlung von Sätzen oder längeren Texten an, in der diese thematisch geordnet sind.

3.1.4. Regeln für das Verständnis der Heiligen Schrift

- *Die Bibel ist als Ganzes zu betrachten.* Deshalb ist es fragwürdig, aus einem einzelnen Satz allzu weit reichende Schlüsse zu ziehen. Ein Beispiel: Die Aussage Jesu, er sei gekommen, das Schwert zu bringen (Mt 10,34) wird von Bibellesern, die auch die Bergpredigt kennen (vor allem Mt 5,39), kaum im Sinne eines Aufrufes zu gewaltsamer Glaubensverbreitung verstanden werden. Bedenklich wäre es allerdings, die einzelnen Schriften vorschnell zu harmonisieren und so ihrer spezifischen Stimme im Chor der biblischen Texte zu berauben.
- *Die Bibel ist im Zusammenhang mit der kirchlichen Verkündigung zu betrachten.* Von Anfang an ist die Bibel ein Buch der Kirche. Deshalb ist Vorsicht bei einem Textverständnis geboten, das der kirchlichen Lehre deutlich widerspricht. Die Dokumente des Konzils, der Erwachsenenkatechismus und die Sonntagspredigt sollten Quellen authentischer kirchlicher Verkündigung für die Gläubigen sein. Freilich ist auch umgekehrt das kirchliche Leben und die Lehre immer wieder durch die Bibel zu hinterfragen und im Hinblick auf neue Fragestellungen und Erkenntnisse zu aktualisieren.
- *Die Bibel ist Gottes Wort, das uns durch Menschen übermittelt ist, die in ihrem Weltbild Kinder ihrer Zeit geblieben sind.* Die Schöpfungserzählungen etwa sind dem damaligen Wissensstand verpflichtet. Sie sagen dennoch ganz Wesentliches: Wir haben unser Leben nicht einem blinden Schicksal, sondern einem liebenden Gott zu verdanken.
- *Die Bibel spricht in unterschiedlichen, bei uns oft nicht mehr verwendeten literarischen Gattungen.* Dies ist beispielsweise bei den in prophetisch-provokanter Form überlieferten Reden Jesu zu beachten. Sie wollen keine Handlungsanweisungen für jede beliebige Situation sein, sondern zu größerer Liebe führen.
- *Bei der Interpretation der Bibel muss zwischen persönlichen Assoziationen und dem objektiven Aussagegehalt unterschieden werden.* Der Ungeschulte sollte deshalb seine Deutung nicht vorschnell zur Untermauerung einer kirchlichen Lehre heranziehen. Die Begründung kirchlicher Verkündigung aus der Bibel muss sich auf solide wissenschaftliche Auslegung stützen.
- *Die biblischen Schriften sind aus bestimmten konkreten Anlässen heraus verfasst worden.* Deshalb ist Zeit- und Situationsbedingtes von zeitlos Gültigem zu unterscheiden. Die Schweigegebote an die Frauen (1 Kor 14,34; 1 Tim 2,12) sind beispielsweise aus konkreten Missständen heraus entstanden und so nicht für immer verbindlich.

3.1.5. Literatur zur Vertiefung

Diese Regeln könnten allen Teilnehmer/innen schriftlich mitgegeben werden. Es handelt sich dabei selbstverständlich nur um sehr grobe erste Orientierungen. Für *eine erste Vertiefung* sei empfohlen:

- *Andrea Schwarz, Die Bibel entdecken in 25 Schritten. Eine Schatzsuche für Neugierige.* Verlag Herder Freiburg 2014. Ca. 15 € – Dieses Buch liefert in leicht verständlicher Weise blutigen Anfängern eine erste Anleitung für das Bibellesen. Da wird absolut nichts vorausgesetzt. Vielleicht ist es möglich, für das Einführungstreffen eine genügende Anzahl für alle Teilnehmer/innen verfügbar zu haben.
- *Familienbibel.* Das Bibelwerk Linz bringt die neue Einheitsübersetzung samt einer gründlichen Einführung in die Welt der Bibel heraus. Es handelt sich um erste kurz und übersichtlich gestaltete Informationen etwa über die geschichtlichen Hintergründe der Erzählungen. Auch Anregungen für das gemeinsame Bibellesen sind enthalten.
- Die Einleitungen zu den einzelnen Büchern der Bibel sind für die neue Einheitsübersetzung überarbeitet worden und bieten so eine solide Grundlage für das Textverständnis.

3.1.6. Womit beginnen?

Eine schwer für alle Interessierten gleich zu beantwortende Frage ist jene, mit welchen Texten das Bibellesen begonnen werden soll. Ziemlich einhellig wird von Fachleuten die Meinung vertreten, dass es nicht ratsam ist, die Bibel vom Buch Genesis bis zur Offenbarung einfach durchzulesen. Das Problem besteht darin, dass die ersten Bücher des AT nach den noch recht vertrauten Erzelternerzählungen und jenen über die Flucht des Volkes Israel aus Ägypten spätestens ab dem 25. Kapitel des Buches Exodus etliche detaillierte Anordnungen und Vorschriften bringen, die für unser Glaubensleben heute wenig Relevanz haben. Diese Passagen verleiden dann vielen das Weiterlesen. Entweder man pickt sich als Einsteiger bei den restlichen Büchern des Pentateuch (der ersten fünf Bücher des AT) – ausgehend von den Überschriften – die Erzähltexte heraus oder man geht gleich zum Buch Josua

weiter. Eine andere Möglichkeit besteht darin, sich die kurze Einleitung zu einem Buch durchzulesen und von daher sich eigene Prioritäten zu setzen. Man kann sich auch bei den Psalmen jene Texte suchen, die in der eigenen Lebenssituation besonders ansprechend sind. Beim NT empfiehlt sich eher die Apostelgeschichte oder das Markusevangelium als Einstiegslektüre, manchen wird aber auch der erste Brief des Paulus an die Korinther mit seinen konkreten Gemeindeproblemen ansprechen.

Eine weitere Option wäre die Verwendung des ökumenischen Bibelleseplanes, der sowohl die in der Liturgie vorgesehenen Tageslesungen als auch eine fortlaufende Auswahl aus den Bibeltexten bietet (erhältlich unter www.die-bibel-lebt.de/leseplan.htm oder beim Österreichischen Katholischen Bibelwerk, siehe Seite 7). Ökumenisch verantwortet ist auch das jährlich neu erscheinende Buch „Mit der Bibel durch das Jahr“. Nach guten Einführungen in einige Schriften aus AT und NT werden für jeden Tag Anregungen zu ausgewählten Texten geboten.

Für pfarrliche Bibelgruppen eignen sich in erster Linie die Bibeltexte der Sonntagslesungen und des Evangeliums. Eine Auseinandersetzung mit ihnen wäre eine ideale Vorbereitung für die Mitfeier des Gottesdienstes.

3.2. DAS BIBELLESEN IN GRUPPEN

Damit die einzelnen Gruppen miteinander zielführend ins Gespräch kommen können, ist es hilfreich, ihnen beim Einführungstreffen Methoden in die Hand zu geben, mit denen dies gelingen kann.

Es gibt etliche bewährte Methoden, wie das Gespräch in kleinen Gruppen (etwa 6 Personen) für alle fruchtbringend gelingen kann. Es geht dabei darum, dass der Austausch in Gang kommt, strukturiert ist (es soll nicht ständig das Thema gewechselt werden) und die Einzelnen gezielt die Möglichkeit haben, zu Wort zu kommen.

Alle angeführte Methoden sollten auch *ohne eine/n bibelwissenschaftlich geschulte/n Leiter/in* funktionieren. Leitung bedeutet in diesem Fall nur Koordination der Gruppe (Wo und wann trifft man sich? Welche Bibelstelle lesen wir beim nächsten Treffen?) und Gesprächsleitung, d.h. es muss jemand da sein, der/die ein Gespür dafür besitzt, wann die Gruppe den nächsten Schritt bei den einzelnen Methoden setzen sollte. Es bedeutet auch, darauf zu achten, dass die Gesprächsanteile der einzelnen Teilnehmer/innen einigermaßen gleich verteilt sind und Vielredner zu bremsen. Weiters ist darauf zu achten, dass jede und jeder die eigene Meinung angstfrei sagen kann.

Wer dennoch Hilfe von außen braucht, kann sich an die beiden Mitarbeiterinnen im Referat Bibelpastoral wenden: **Ingrid Mohr**, Tel.: 0664/88 52 26 18, E-Mail: ingrid.mohr@katholischekirche.at
Mag. Sabine Kräutzel-Höfer, derzeit in Karenz, Nachfragen möglich im Sekretariat des Referates Bibelpastoral unter 01/515 52-3364.

Weitere praktische Tipps siehe unter 3.2.6.

Alle Methoden haben einen gemeinsamen Grundaufbau: es ist klar, dass zunächst alle Teilnehmer/innen in einer geeigneten Atmosphäre zur Ruhe kommen müssen; im Gebet wird ihnen bewusst, dass sie es mit dem Wort Gottes zu tun haben; der Bibeltext wird gelesen bzw. gehört; man denkt darüber nach, tauscht dann die Gedanken dazu aus und schließt wieder mit einem Gebet ab.

Dennoch haben einzelne Methoden unterschiedliche Schwerpunkte:

3.2.1. Die Lectio divina

Da Papst Franziskus in seinem Schreiben diese Art und Weise des Bibellesens besonders erwähnt hat, sei damit begonnen.

Lectio divina heißt eigentlich „heilige oder geistliche Lesung“. Dadurch soll zum Ausdruck kommen, dass es sich nicht bloß um die rationale Auseinandersetzung mit alter Literatur handelt, sondern um ein vom Geist Gottes getragenes betendes Hineinhören in den Text, der Impulse für das eigene Leben liefern soll.

In den meisten Beschreibungen werden vier Stufen genannt:

Nach einer Einstimmung, die zu innerer Ruhe führen soll, folgt die

1. Lesung (Lectio) des Textes. Dies soll sehr langsam und mehrmals geschehen, es sollen bewusst die verschiedenen Elemente wahrgenommen werden.
2. das Nachsinnen (Meditatio) über den Text. Ich denke nach, was mir Gott sagen will. Welche Bedeutung hat er für mein Leben?
3. das Gebet (Oratio). Die für mich erkannte Bedeutung des Textes soll in einen Dialog mit Gott gebracht werden.
4. Erfahrung von Gottes Gegenwart (Contemplatio). Dabei handelt es sich um eine wortlose Anbetung Gottes. Der/die Betende ist einfach vor Gott da ohne etwas tun oder leisten zu müssen, offen für die Erfahrung des göttlichen Du, die allerdings nicht erzwungen und durch eigene Technik gemacht werden kann.

Freilich kann man sich vor dem Abschluss auch fragen, ob die Beschäftigung mit der Bibel nicht auch ein bestimmtes Handeln (Actio) nach sich ziehen müsste.

Wer weitere und genauere Informationen zur lectio divina sucht, sei auf die Website des Deutschen Katholischen Bibelwerkes unter www.bibelwerk.de verwiesen. Dort ist ein ausführlich beschriebenes Projekt zu finden.

3.2.2. Bibel-Teilen

Diese Methode ist weit verbreitet und bekannt, auch unter „7-Schritt-Methode“ oder „Lumko-Methode“. Folgende Schritte werden dabei verwendet:

1. Wir laden den Herrn ein. Ein Eröffnungsgebet oder -lied macht die Gegenwart Gottes bewusst.
2. Wir lesen den Text. Alle Teilnehmer/innen schlagen den vereinbarten Text auf, eine/r liest ihn langsam vor, dann eine kurze Besinnungspause.
3. Wir verweilen beim Text. Wer möchte, kann eine kurze Passage des Bibeltextes laut wiederholen, wenn sie ihn oder sie besonders angesprochen hat.
4. Wir schweigen. Wer die Gruppe leitet, gibt zuvor die Zeit der Stille an (3-5 Minuten), damit sich alle darauf einstellen können.
5. Wir teilen einander mit, was uns berührt hat. Dabei geht es in keinem Fall um eine Diskussion über den Text, jede/r kann seine Meinung sagen ohne dass dies von anderen beurteilt wird. Lange Monologe sind unerwünscht. Den Einzelnen steht es natürlich frei, andere Meinungen als Vorredner zu vertreten, aber es wird nicht darüber diskutiert. Je mehr das eigene Leben und die eigene Erfahrung eingebracht werden, umso besser ist es.
6. Wir besprechen, was der Herr von uns will. Man denkt darüber nach, ob die Aussage des Textes eine konkrete Veränderung im Leben des Einzelnen oder auch der Gruppe, der Gemeinde, der Kirche, der Gesellschaft bewirken sollte.
7. Wir beten. Die Gedanken und Anliegen des Treffens werden in freiem Gebet vor Gott gebracht, dann kann mit einem vorformulierten Gebet oder Lied abgeschlossen werden.

Tipp: Am Anfang der Gruppenbildung wird es notwendig sein, die einzelnen Schritte schriftlich vorliegen zu haben. Diese Methode findet man auch im neuen Gotteslob auf den Seiten 28 und 29. Da sich dieses auch für Gebete und Lieder beim Treffen eignet, könnten die Teilnehmer/innen das Gebets- und Liederbuch mitnehmen.

Bei dieser Methode werden die Probleme, die es mit Passagen eines Textes geben kann, nicht angesprochen. Deshalb könnte der 5. Schritt auch ergänzt werden: Wir teilen einander mit, was uns irritiert.

3.2.3. Die Västerås-Methode

Die Teilnehmer/innen haben einen Bibeltext vor sich, in den sie Zeichen setzen können. Jede und jeder liest den schon vor dem Treffen gewählten Abschnitt in Ruhe durch und setzt dabei einen *Pfeil* in Passagen, die sie oder ihn persönlich bewegen; ein *Rufzeichen* über eine Wortgruppe, die eine neue Einsicht vermittelt, und ein *Fragezeichen* über alles, was unklar oder inakzeptabel ist. Nach dieser Einzelbeschäftigung teilen alle reihum mit, warum sie die einzelnen Zeichen so und nicht anders in den Text gesetzt haben. Nach jeder Wortmeldung oder auch nach einer Runde kann es ein kurzes Gespräch über die Aussagen geben. Aber Achtung: Niemand darf die Meinung des anderen als falsch bezeichnen, denn es sollen alle offen ihre Gedanken darlegen können ohne sie verteidigen zu müssen. Natürlich ist es jeder und jedem unbenommen, die eigene andere Sicht mitzuteilen. Es erweist sich als nützlich, die Fragezeichen zuletzt zu besprechen. Fängt man nämlich damit an, besteht die Gefahr, nur die Probleme im Text zu sehen und zu wenig das Ansprechende, das er zu bieten hat.

Praktischer Tipp: Normalerweise sollten alle Teilnehmer/innen Vollbibeln mitbringen (d.h. Bibeln, die vollständig AT und NT enthalten). Da aber manche möglicherweise Probleme damit haben, in ihre Bibel hineinzukritzeln, empfiehlt es sich bei dieser Methode ausnahmsweise, den Text mit großen Zwischenräumen auszudrucken und zu kopieren.

3.2.4. Die Methode Bludesch

Für Teilnehmer und Teilnehmerinnen, die sich mit dem Artikulieren ihrer Gedanken nicht so leicht tun, hilft eine andere Methode:

Bei der nach einem Ort in Vorarlberg benannten Methode halten alle Beteiligten ihre Gedanken zuerst *schriftlich* fest. Dabei können folgende Fragen über den Text hilfreich sein: Was ist die zentrale Aussage des Textes? Was verstehe ich nicht? Welche Zusammenhänge lassen sich erkennen? Wo kann ich zustimmen/womit bin ich nicht einverstanden? Was kann ich/können wir konkret tun? Was sagt mir der Text für mein Leben?

Die Frage nach den Zusammenhängen zielt darauf hin, den Text in seinem unmittelbaren Zusammenhang zu sehen (was steht davor, was folgt diesem?), aber auch Querverbindungen zu ähnlichen Texten in AT und NT zu finden (so weit einem das möglich ist; Hinweise finden sich am Ende eines jeden Abschnitts in der Einheitsübersetzung).

Den Beginn und den Abschluss einer Schriftlesung sollte ein Gebet bilden. Es geht ja nicht nur um die Lektüre eines wichtigen Werkes der Weltliteratur, sondern um Texte, durch die Gott selbst zu uns sprechen will. Freilich hat er dafür Menschen erwählt, die in ihrer Ausdrucksweise Kinder ihrer Zeit geblieben sind.

Literaturhinweise: Die Methoden unter 3.2.2 bis 3.2.4 und weitere Methoden für Gruppen sind ausführlich beschrieben in: Anneliese Hecht, Zugänge zur Bibel. Methoden für Gruppen. Verlag Kathol. Bibelwerk Stuttgart 2003

3.2.5. Impulsfragen

Es gibt an der Bibel interessierte Menschen, die sich damit schwertun, den ihnen vorliegenden Text mit ihrem Leben in Verbindung zu bringen. Es gelingt ihnen nicht, die Brücke zum eigenen Leben zu schlagen. Da können Impulsfragen hilfreich sein, diesem Problem Abhilfe zu schaffen:

Bibeltexte mit Impulsfragen für Gruppenmeditationen

○ Mk 10,46-52: Die Heilung des blinden Bartimäus

Unter welchen Umständen schenke ich anderen Menschen mein Vertrauen? Was bedeutet es für mich, Gott bzw. Jesus zu vertrauen? Was müsste ich hergeben und ablegen, um Jesus näher zu kommen (analog zum Wegwerfen des Mantels)? Lasse ich mich durch die Meinung anderer leicht von meinen Plänen abbringen?

- *Lk 14,12-24: Das Gleichnis vom Festmahl*
Welche Ausreden finde ich, um mich vor Herausforderungen im Sinne Jesu zu drücken? Wozu lädt uns Gott heute konkret ein? Wer sind in meinem Leben die Armen, die Kranken, die mir nichts bieten können und um die ich mich kümmern sollte?
- *Lk 15,11-32: Gleichnis vom barmherzigen Vater*
In welcher Rolle finde ich mich am ehesten wieder? Habe ich den Mut, Fehler zuzugeben? Bin ich auf andere neidisch? Wie gehe ich mit Menschen um, die mich nach schweren Verletzungen um Verzeihung bitten? Unter welchen Umständen kann ich vergeben?
- *Joh 7,53-8,11: Jesus und die Ehebrecherin*
Welchen Stellenwert haben gesetzliche Regelungen in meinem Leben? Fällt es mir leicht, anderen Menschen zu verzeihen und ihnen einen neuen Anfang zu schenken? Welche Menschen habe ich in ein Klischee gedrängt, aus dem sie nur schwer herauskommen? Neige ich dazu, andere ständig zu beurteilen oder gar zu verurteilen?
- *Apg 15,1-35: Der Streit über die Beschneidung der nichtjüdischen Christen*
Was können wir anhand dieses Textes über Konfliktlösungen lernen? Unter welchen Umständen sind Kompromisse angebracht? Wie sehen wir die heutige kirchliche Situation auf dem Hintergrund dieses Textes?
- *1 Kor 12,4-31a: Die verschiedenen Gnadengaben und das Bild von den vielen Gliedern des Leibes*
Welche Fähigkeiten setze ich im Dienst an den Mitmenschen ein? Aus welchen Motiven heraus tue ich etwas für andere? Wie ist das mit dem Mit-Leiden mit den Nöten anderer Gemeindemitglieder? Wie reagiere ich, wenn ich mich durch das Engagement anderer eingeengt fühle? Wie gehe ich mit jenen um, die weniger begabt sind oder gar als belastend empfunden werden? Freue ich mich ehrlich mit, wenn anderen etwas gelingt?
- *1 Tim 6,17-19: Mahnung an die Reichen*
Welchen Stellenwert haben materielle Güter in meinem Leben? Hat das Teilen auch seine Grenzen? Ist finanzielle Vorsorge für Christen vertretbar? Ist die Hoffnung auf Gott allein nicht ein wenig naiv?
- *2 Kor 5,1-10: Die Hoffnung auf Auferstehung*
Wie geht es mir mit dem Glauben an ein ewiges Leben bei Gott? Lebe ich täglich in dem Bewusstsein, dass wir nicht in dieser Welt zu Hause sind? Habe ich die Sehnsucht nach dem ewigen Leben bei Gott wie dies bei Paulus der Fall ist? Prägt der Gedanke, dass wir für alles Tun und Denken dieses Lebens vor Gott Rechenschaft ablegen müssen, mein Leben?
- *Mt 5,1-12a: Die Seligpreisungen der Bergpredigt*
Wo erlebe ich Ohnmacht, Unterdrückung, Armut in meinem Leben? Worin besteht der Trost, den dieser Text vermittelt? Was bedeutet es konkret, Frieden zu stiften?
- *Mk 6,1-6a: Jesu Ablehnung in seiner Heimat*
Warum werden gerade im engsten Familien- und Freundeskreis besondere Fähigkeiten nicht ernst und Entwicklungen nicht wahrgenommen? Fühle ich mich durch meine Bekannten und Freunde in meinem inneren Wachsen behindert? Wie gehe ich mit neuen Ideen in unserer Gemeinde um?

3.2.6. Praktische Tipps

Besonders wenn Gruppentreffen zu Hause bei den einzelnen Teilnehmer/innen stattfinden, ist darauf zu achten, dass klar vereinbart ist, in welchem Ausmaß es etwas *zu essen und zu trinken* gibt. Viele Gruppen sind gescheitert, weil so manche Gastgeber/innen einen immer größeren Aufwand betrieben haben und andere dies dann wieder überbieten wollten.

Wichtig ist, einen *Raum mit einer entsprechenden Atmosphäre* zu schaffen: es sollte ein ruhiger Ort sein, eine brennende Kerze erinnert an die Gegenwart Gottes, von der Helligkeit her ist es nur notwendig, dass alle die Texte gut lesen können.

Gerade bei kleinen Gruppen ist es unerlässlich, dass die Mitglieder verbindlich teilnehmen und sich bei Verhinderung zumindest rechtzeitig entschuldigen. Auch Pünktlichkeit sollte selbstverständlich sein.

4.0. Biblisches Wissen

Bibeltexte können Menschen sehr spontan ansprechen. Auch ohne großes Vorwissen kann sich der/die Leser/in aus vielen Passagen oder Sätzen etwas für sich holen. Wer möchte, kann sich mit dem Bleistift solche Sätze unterstreichen oder neben einem Abschnitt eine eigene Bemerkung hinschreiben, um den Gedanken später wieder leichter zu finden. Dennoch wird jeder und jedem vieles fremd und unverständlich bleiben. In einer Gruppe mit einer bibelwissenschaftlich ungeschulten Leitung müssen Fragen einfach offen bleiben. Da kann aber doch der Wunsch entstehen, über so manche offenen Punkte informiert zu werden, um für sich selbst mehr mit den Texten anfangen zu können.

4.1. EXPERTEN/INNEN

Auch Fachleute können nicht alles beantworten, aber in vielen Fragen doch helfen. Ideal ist es, wenn Gruppen in einer Pfarre ihre offenen Probleme mit der Bibel sammeln und dann Experten/innen einladen, um diese zu behandeln.

Wo sind Fachleute zu finden? Welche Institutionen helfen bei der Vermittlung?

- *Referat Bibelpastoral im Pastoralamt der ED Wien* | Stephansplatz 6; 1010 Wien; Sekretariat: Frau Ingrid Arnhold; Tel.: 01/51 552-3364, E-Mail: bibelpastoral@edw.or.at. Hier auch Bestellung eines Newsletters möglich. Homepage: www.erzdioezese-wien.at/bibelpastoral
- Theologische Kurse: Stephansplatz 3, 1010 Wien, Tel.: 01/51 552-3703, E-Mail: office@theologischekurse.at, Homepage: www.theologischekurse.at
- Katholisches Bildungswerk Wien; Stephansplatz 3/2. Stock, 1010 Wien
Tel.: 01/51 552-3320, E-Mail: office@bildungswerk.at, Homepage: www.bildungswerk.at
- Institut für Bibelwissenschaft. Katholisch-Theologische Fakultät Universität Wien, Schenkenstraße 8-10, A-1010 Wien, Tel.: 01/4277-30401, Homepage: <http://bibelwissenschaft-ktf.univie.ac.at>
- Evangelisch-Theologische Fakultät Universität Wien. Alttestamentliche Wissenschaft: Tel.: 01/4277-32401, E-Mail: etfat@univie.ac.at, Homepage: www.etfat.univie.ac.at. Neutestamentliche Wissenschaft: Tel.: 01/4277-501, E-Mail: etfnt@univie.ac.at, Homepage: www.etfnt.univie.ac.at. Beide: Schenkenstraße 8-10; A-1010 Wien.
- Österreichisches Kathol. Bibelwerk: Bräunerstraße 3/1. Stock; 1010 Wien, Tel.: 01/512 30 60, E-Mail: sekretariat@bibelwerk.at, Homepage: www.bibelwerk.at

Tipps: Je früher man einen Termin zu vereinbaren sucht, desto aussichtsreicher ist es, zu diesem Zeitpunkt auch einen Referenten/in zu bekommen. Die Fachleute erwarten sich eine gute Betreuung, d.h. eine möglichst gute Werbung für die Veranstaltung, das Bereitstellen technischer Hilfsmittel (Beamer, Flipchart, Mikrofon, Kopien, etc.), die Vereinbarung eines entsprechenden Honorars (als Richtlinie: beim Bildungswerk beträgt der unterste Satz für einen Vortrag 70 €).

4.2. FORTBILDUNG

Für alle Interessierten gibt es etliche Angebote:

Die Theologischen Kurse etwa veranstalten gemeinsam mit dem Referat Bibelpastoral in regelmäßigen Abständen Kurse für Bibelrundenleiter/innen und biblische Spezialkurse (siehe www.theologischekurse.at). Für jene, die eine länger dauernde theologische Ausbildung absolvieren wollen (in der natürlich auch die Bibel Thema ist), sei ebendort auf den Theologischen Fernkurs bzw. den Wiener Kurs verwiesen.

Die Angebote des Bildungswerkes sind auf der entsprechenden Homepage (siehe oben) und da speziell dem „Bildungs-Werkzeug“ zu entnehmen. Auch die Bildungshäuser bieten immer wieder Fortbildungen mit biblischen Inhalten an. Alle Termine, auch von einzelnen Pfarren, die gemeldet werden, sind auf der Homepage des Bibelreferates unter „Termine“ zu finden.

4.3. LITERATUR

4.3.1. Zum Verständnis der Bibel

Bibel einfach lesen 1-6. Einführung in alle Bücher der Bibel sowie Praktisches zur Bibelarbeit Heft A6, 32 Seiten, Katholisches Bibelwerk Stuttgart 2014. Art.-Nr. 14692. 1,00 EUR pro Stück inkl. MwSt.

Staubli Thomas, Begleiter durch das Erste Testament. Patmos Verlag ⁵2014

Kirchschläger Walter , Kleine Einführung in das Neue Testament. Verlag Katholisches Bibelwerk 2012

Georg Fischer, Wege in die Bibel. Leitfaden zur Auslegung. Stuttgart 2000. Darstellung der unterschiedlichen Zugänge zum Verständnis der Bibel angefangen von den frühen Rabbinen bis zur feministischen Lektüre, zudem Anleitungen für das eigene Bibellesen und Methoden für Gruppengespräche.

Linzer Fernkurs. Kurs zum Selbststudium mit Hilfe von Skripten, die ins Haus geschickt werden. Informationen: Pastoralamt Linz, Dr. Franz Kogler unter 070/7610-3231

Herders neues Bibellexikon. Hrsg. von Franz Kogler, Linz. Verlag Herder 2008 (auch mit CD-ROM-Version). Eines der Vorteile: alle biblischen Namen sind erklärt.

Herders neuer Bibelatlas. Hrsg. von Wolfgang Zwickel, Renate Egger-Wenzel und Michael Ernst. Verlag Herder 2013

Mertens Heinrich, Handbuch der Bibelkunde, Patmos Verlag 1997

Dohmen Christoph/Hieke Thomas, Das Buch der Bücher. Die Bibel – eine Einführung. Topos plus TB 736, Verlag Pustet, Regensburg ³2010

Miranda Juan Peter, Kleine Einführung in die Geschichte des frühen Christentums. Katholisches Bibelwerk Stuttgart 2010

Schwarz Andrea, Die Bibel entdecken in 25 Schritten. Eine Schatzsuche für Neugierige, Verlag Herder 2014

4.3.2. Kommentierte Bibeln

Die Bibel. Erschlossen und kommentiert von Hubertus Halbfas, Patmos-Verlag, ⁶2010. Zu einer Vielzahl ausgewählter Texte aus AT und NT auch stilistisch gute Erklärungen samt aktualisierenden Texten, nicht-biblische Textzeugen aus der Zeit der Bibel, reichhaltige Informationen zu den damaligen Gepflogenheiten, gut bebildert.

Neue Jerusalem Bibel. Einheitsübersetzung. Mit dem Kommentar der Jerusalem Bibel. Anton Vögtle, Alfons Deissler, Johannes M. Nützel (Hrsg.). Übersetzt von Ulrich Schütz. Verlag Herder ³2007

Stuttgarter Altes und Neues Testament (4 Bände), Verlag Katholisches Bibelwerk Stuttgart. Jeder biblische Text wird von Fachleuten kurz erklärt.

4.3.3. Leicht verständliche Kommentare zu den einzelnen Büchern

Stuttgarter Kleiner Kommentar: Erklärung der Bücher des NT in einzelnen Bänden, vielfach auch mit dem Versuch, den Inhalt für die Verkündigung heute fruchtbar zu machen. Nur mehr als CD verfügbar. Stuttgart 2005

YOUCAT-Bibel. Jugendbibel. Ausgewählte Bibeltexte mit vielen Erläuterungen.

Die Neue Echter Bibel: Der Bibeltext der Einheitsübersetzung mit Erklärungen als Fußnoten (jede Seite besteht etwa zu einem Drittel in einem Bibeltext, zu zwei Drittel in dazugehörenden Erklärungen).

4.3.4. Praktische Bibelarbeit

a. Theoretische Anleitungen:

Hecht Anneliese, Zugänge zur Bibel. Katholisches Bibelwerk Stuttgart 2003. Grundlegende Einführung in die Methoden der Bibelarbeit in Gruppen

Hecht Anneliese, Bibel erfahren. Methoden ganzheitlicher Bibelarbeit, Stuttgart 2001. Einführung in erfahrungsbezogene Methoden der Bibelarbeit. z.B. Zugänge durch Körperarbeit.

b. Praktische Beispiele von Bibelarbeit in Gruppen:

FrauenBibelArbeit. Verlag Kathol. Bibelwerk Stuttgart. Kreative Zugänge zur Bibel – von Frauen für Frauen

WerkstattBibel. Reihe des Stuttgarter Kathol. Bibelwerkes mit ausgearbeiteten Vorlagen für Bibelgruppen

Seniorenwerkbuch Bibel. Hanns Sauter, KBW 2017

4.3.5. Predigt und Liturgie

Gottes Volk. Dieser regelmäßig auf die aktuellen Sonn- und Feiertage Bezug nehmende Behelf des Kath. Bibelwerkes in Deutschland bietet Einführungen in die Lesungen und Evangelien, ausgearbeitete Predigtvorschläge und Kurzeinführungen in die Bibeltexte, die vor der Verkündigung im Gottesdienst vorgetragen werden können.

Gottes Wort im Kirchenjahr. Ein ähnlicher Behelf wie Gottes Volk. Er wird von den Oblaten der Makellosen Jungfrau Maria (OMI) im Echter Verlag Würzburg herausgegeben.

Zündende Ideen. Firmmessen mit Symbolen zur Bibel. Erhältlich im Behelfsdienst der ED Wien, Stephansplatz 6; 1010 Wien bzw. als Download unter www.erzdioezese-wien.at/bibelpastoral

4.3.6. Zeitschriften

Bibel heute. Hrsg. vom KBW Stuttgart. Für Leser ohne fachliche Vorkenntnisse, die Impulse für das eigene Bibellesen oder für bibl. Gruppenarbeit brauchen. Hier auch konkrete Modelle für das Bibelgespräch in Gruppen.

Bibelsaat. Hrsg. vom Bibelreferat der Diözese Linz. Tipps für Bibelrundenleiter. Kostenlos, Spenden einmal jährlich erbeten.

Welt und Umwelt der Bibel. Verlag Kathol. Bibelwerk Stuttgart. Zeitschrift mit den Schwerpunkten Archäologie, Kunst und Geschichte. Durch die aufwändigen und anspruchsvollen Illustrationen sehr gut als Anschauungsmaterial geeignet, bringt aber auch die neuesten Informationen zu den verschiedensten bibl. Themen.

Bibel und Kirche. Herausgegeben vom Kathol. Bibelwerk in Stuttgart. Für theologisch Vorinformierte, die nicht unbedingt ein Theologiestudium absolviert haben müssen. Erscheint vierteljährlich.

4.3.7. Bibelarbeit mit Jugendlichen

Hintersberger Benedikta/Theodor Hausmann, Mit Jugendlichen meditieren. Übungen und Anleitungen für Schule und Jugendarbeit. Don Bosco Verlag München 2005

CD-ROM Relispiele zu den Themen „Bibel, Eucharistie, Glauben, Heilige, Heiliges Land, Judentum, Kirchengeschichte, Kirchenjahr, Sakramente und Weltreligionen“. Damit gelingt es, vor allem auch Jugendliche und Junggebliebene für die Bibel, den Glauben und die Religion zu begeistern. (ab 10 Jahren). Erhältlich im Bibelwerk Linz, Kapuzinerstraße 84/4020 Linz, Tel.: 070/7610-3231, E-Mail: bibelshop@dioezese-linz.at

Ingrid Penner/Franz Kogler (Hrsg.), Das hat Sinn. Methodenwerkstatt rund um die Bibel. Verlag Katholisches Bibelwerk Stuttgart, 2010.

4.3.8. Bibelarbeit mit Kindern

Expedition Bibel. Eine Bibelmappe. Erhältlich bei der Kathol. Jungschar

Die Bibel spielen und erleben. Band 1 und 2 (AT und NT), Born-Verlag Kassel 2003

Bibelspiele. CD, Kathol. Bibelwerk Linz

CDs Jesus wird geboren und Jesus ist auferstanden, Österr. Kathol. Bibelwerk

Jesus für Kinder und Jesus für die ganze Familie, Österr. Kathol. Bibelwerk

Reihe: Bibelarbeit mit Kindern, hrsg. v. Beate Brielmaier und Bettina Eltrop. KBW Stuttgart

Kinderzeitschrift „Regenbogen“. Infos unter www.kinder-regenbogen.at; Bestellung unter Tel.: 0463/5877-2148 oder rb.verwaltung@kath-kirche-kaernten.at

4.3.9. Bibelübersetzungen

Für die katholische Kirche ist die neue revidierte Einheitsübersetzung (2016) verbindlich, die evangelische Lutherbibel wurde ebenfalls 2016 neu bearbeitet herausgegeben.

Es gibt derzeit etwa 40 deutschsprachige Übersetzungen. Die verschiedenen Ausgaben sowie kommentierte Charakterisierungen sind den Katalogen des Katholischen Bibelwerkes (www.bibelwerk.de) und der Bibelgesellschaft (www.die-bibel.de) zu entnehmen. Etliche Übersetzungen sind unter www.bibleserver.com zu finden.

Einige empfehlenswerte Übersetzungen:

- Gute Nachricht Bibel. Durchgehend interkonfessionelle deutsche Übersetzung, die den Schwerpunkt auf die Verständlichkeit für die Menschen heute legt, d.h. den Urtext relativ frei wiedergibt.
- Elberfelder Bibel. Sehr wörtliche Übersetzung, die die hebr. und griech. Begriffe immer mit denselben deutschen Wörtern übersetzt.
- Zürcher Bibel. Protestantische Übersetzung der reformierten Kirchen mit großer Nähe zum Urtext.
- Herder Bibel. Wieder neu aufgelegte Übersetzung, die durch ihre Sprachgewalt beeindruckt.

Nur AT:

- Buber/Rosenzweig-Übersetzung. Das hebräische Original soll möglichst genau mit deutschsprachigen Begriffen wiedergegeben werden. Sprachschöpferisch.
- Übersetzung von N.H. Tur-Sinai. Hält sich exakt an den hebr. Text.

Nur NT:

- Fridolin Stier, Das Neue Testament. Sprachschöpferische Übersetzung, die in etwa der Buber/Rosenzweig-Übersetzung für das AT entspricht.
- Münchner NT. Urtext Wort für Wort übersetzt bis in die Konstruktionen hinein, dadurch aber im Deutschen holprig. Für Studienzwecke geeignet, nicht für die Liturgie.
- Interlinearübersetzung von E. Dietzfelbinger. Der deutsche Text erscheint Wort für Wort unter dem griechischen Text.

Internet:

Unter www.basisbibel.de findet man eine neue jugendgemäße Übersetzung, die auch Erklärungen und Fotos beinhaltet. Sie ist vor allem für digitale Nutzung gedacht, es gibt jedoch auch Bibeln als Buch.

4.4. WEBSITES

www.bibelwerk.at

www.biblische-reisen.at

www.animabit.de/bibel: Internetforum von Franz Böhmisch mit vielen interessanten Infos

www.bibelwerk.de (hier z.B. auch wertvolle Hilfen für Lektor/innen)

www.buchreligion.de neueste Infos zu Neuerscheinungen

www.bibleserver.com Die wichtigsten Übersetzungen im Internet

www.ubf-dortmund.de/bibel Eine Menge von Links, die Infos zur Bibel und zur Bibelarbeit beinhalten, ebenso Links zu den gängigen Übersetzungen.

www.bibelgesellschaft.at

www.bibelgesellschaft.de

www.ekd.de Homepage der Evangel. Kirche in Deutschland

www.at-bibelkunde.de Infos über Bibelkunde zum AT

www.theologischekurse.at die Theologischen Kurse bieten regelmäßig Vorträge zu biblischen Themen an

www.bildungswerk.at

www.perikopen.de: anspruchsvolle, exegetisch-theologische Kommentare der Evangelientexte für die Sonntage und Hochfeste

www.bibelwissenschaft.de

Websites der diözesanen Bibelwerke:

www.dioezese-linz.at/bibel

www.kirchen.net/bibelreferat: Salzburg

www.bibelwelt.at: das Bibelhaus – ein Projekt der ED Salzburg

www.kath-kirche-vorarlberg.at

www.bildungshaus-batschuns.at

www.graz-seckau.at/pa/bibel

www.bibelspiele.at: eine Seite der Diözese Linz

www.erzdioezese-wien.at/bibelpastoral: Wien

5.0. Weitere Möglichkeiten

5.1. BIBLIODRAMA UND BIBLIOLOG

Methoden, die nicht nur für Kleingruppen, sondern vor allem für größere Zusammenkünfte geeignet sind. Diese sind jedoch nur unter der Anleitung geschulter Kräfte durchzuführen.

Weitere Informationen zu beiden Methoden unter „Bibliodrama“ auf der Website des Referates Bibelpastoral im Pastoralamt der ED Wien (www.erzdioezese-wien.at/bibelpastoral).

Ansprechperson für Bibliolog im Referat Bibelpastoral: PAss Ingrid Mohr, Tel.: 0664/885 226 18, E-Mail: ingrid.mohr@katholischekirche.at

5.2. BIBLISCHE ERZÄHLFIGUREN

Bei Erzähltexten ist auch die Darstellung der Szenen mit Hilfe der Erzählfiguren hilfreich.

Angebote dazu ebenfalls auf der Website des Referates Bibelpastoral unter „Biblische Figuren“.

5.3. BIBEL AUSSTELLUNGEN

5.3.1. Expedition Bibel. Entdeckungsreise mit allen Sinnen. Eine Bibelausstellung der Diözese Linz. Sie kann in die Pfarre gebracht werden. Nähere Informationen unter www.dioezese-linz.at/site/bibelwerk/bibelangebote/bibelausstellung

5.3.2. Das Österreichische Katholische Bibelwerk und die [Österreichische Bibelgesellschaft](http://www.oesterreichische-bibelgesellschaft.at) haben gemeinsam eine biblische Impuls-Ausstellung mit dem Titel „Zugänge. Begegnungen mit der Bibel“ erarbeitet. Sie besteht aus sieben Themen-Modulen mit jeweils drei Impuls-Tafeln sowie einer Begrüßungstafel. Jeder Impuls ist auf einem Roll-Up abgebildet. Dabei handelt es sich nicht um eine Bibel-Ausstellung im herkömmlichen Sinn. Vielmehr will sie dazu Anstoß geben, ausgehend von aktuellen Lebensthemen mit der Bibel ins Gespräch zu kommen. Je nachdem, wohin auf den einzelnen Tafeln der Blick der Betrachter hinfällt, ist ein Impuls zu finden: oben als Sprechblase ein lockerer Spruch, Bilder, Fragen, Schriftstellen und ein längerer Anstoß-Text, in dem ein aktuelles Lebensthema damit in Beziehung gebracht wird, wie es in der Bibel behandelt wird.

Die Tafeln können z. B. in Schulen, Pfarren, Seelsorgeräumen, City-Kirchen aufgestellt werden, oder ein Modul als Gesprächseinstieg für eine Gruppe oder bei einer größeren Veranstaltung verwendet werden.

Zu dieser Ausstellung gibt es eine Begleitbroschüre „Zugänge. Begegnungen mit der Bibel“, die ausschließlich beim Österr. Kath. Bibelwerk und der Österr. Bibelgesellschaft erhältlich ist.

5.4. BIBLISCHE REISEN

Das Heilige Land wird gelegentlich als „fünftes Evangelium“ bezeichnet. Eine Reise an die Orte biblischen Geschehens vermittelt einen speziellen Bezug zu den Texten, der nur durch die Begegnung mit den entsprechenden Ländern erworben werden kann.

Es bieten etliche Reisebüros Reisen an die Stätten der Bibel an, spezialisiert darauf: Biblische Reisen Stiftplatz 8; 3400 Klosterneuburg (im Stift Klosterneuburg) Tel.: 02243/353 77-0, E-Mail: info@biblische-reisen.at, Website: www.biblische-reisen.at. Geschäftsführer: Mag. Andreas Kickinger

5.5. BIBELWELT

In Salzburg ist ein Teil der Pfarrkirche St. Elisabeth nahe dem Hauptbahnhof zu einer aufwändig gestalteten Erlebnisreise durch die Bibel umfunktioniert worden. Ein Besuch lohnt sich!

Nähere Informationen unter: www.bibelwelt.at

5.6. BIBELGOTTESDIENSTE

Natürlich sollte jeder Gottesdienst biblisch gestaltet werden (Hilfen dazu unter 4.3,5). Besonders reizvoll ist es, die biblischen Texte in der Ursprache (hebräisch bzw. griechisch) lesen zu lassen und den Mitfeiernden die deutsche Übersetzung in die Hand zu geben.

5.7. BIBELFRÜHSTÜCK

Statt des üblichen Pfarrcafés könnte einmal ein biblisches Frühstück mit in der Bibel erwähnten Produkten gestaltet werden. Das sind beispielsweise Milch, Honig, Joghurt, Käse, Oliven, Butter, Salz, Wasser, Fisch, Eier, Fleisch von Rindern sowie Schafen und Ziegen, Gemüse, Trauben, Feigen, Datteln, Äpfel, Nüsse, Brot. Ungesäuertes Brot (Mazzot) ist in jüdischen Geschäften (etwa im zweiten Wiener Gemeindebezirk) erhältlich. Gemäß heutigen jüdischen Vorschriften wären Milch- und Fleischprodukte zu trennen, d.h. in diesem Fall nicht gleichzeitig anzubieten.

5.8. BIBELWOCHE

Wird eine Bibelausstellung in der Pfarre veranstaltet, empfiehlt es sich, auch begleitende Veranstaltungen für alle Altersgruppen zu organisieren. Das müssen nicht immer nur Vorträge sein. Es können etwa auch methodisch sehr abwechslungsreiche Bibelabende sein. Ein konkreter Vorschlag unter 6.2.

6.0. Anhänge

6.1. GEBETE ZUR SCHRIFTLESUNG

Gott, Du sprichst zu uns durch Menschen. Du sprichst zu uns durch Texte, die etliche hundert Jahre alt sind. Schenke uns Deinen Geist, damit wir hinter den oft fremdartigen Worten Deinen Ruf an uns heute vernehmen können.

Gott, nicht alles, was in den Heiligen Schriften steht, verstehen wir. Und doch spüren wir die Kraft, die von den Texten ausgeht. Sie sind Schrift gewordenes Ergriffensein von Dir. Hilf jetzt auch uns, von Deinem Wort getroffen zu werden, damit wir die Bibel als Betroffene und nicht bloß als Interessierte lesen.

Gott, Du hast uns die Fähigkeit der Sprache geschenkt. Unsere Worte sind Brücken zueinander. Oft sind diese Brücken auch sehr schwankend und wir können die Worte nicht deuten. Hilf uns jetzt, Worte als Brücken zu Dir zu erkennen, damit wir nicht bei uns und unseren Gedanken stehen bleiben, sondern Dich finden.

6.2. BIBELTREFFEN ZU MARIA MAGDALENA (MM)

An diesem Beispiel soll gezeigt werden, wie ein Bibeltext für eine größere Gruppe und auch für Jugendliche (insbesondere durch die angeführten Erfahrungsspiele) methodisch vielfältig und abwechslungsreich aufbereitet werden kann. Die gebotenen Vorschläge dürfen keinesfalls 1:1 übernommen werden! Der/die Leitende muss sich gut überlegen, was für die eigene Gruppe in Frage kommt.

Einleitende Informationen über MM im NT und christlichen Schriften (können in gekürzter Form mit eigenen Worten zur Einstimmung den Teilnehmer/innen referiert werden, es kann aber auch damit begonnen werden, die Anwesenden zu fragen, was ihnen spontan zu MM einfällt).

Da MM durch ihren Heimatort (Magdala) und nicht wie sonst üblich durch den Namen ihres Ehemannes näher identifiziert wird, war sie wahrscheinlich unverheiratet. Neuere Ausgrabungen haben Migdal nicht als armseliges Fischerdorf identifiziert, sondern als blühende Stadt am Westufer des Sees Gennesaret, in der es vor allem Fischhandel gab. Demzufolge könnte MM eine wohlhabende Städterin gewesen sein (ob sich die Aussage des Lukas, Frauen hätten Jesus materiell unterstützt, auch auf MM bezieht, ist grammatikalisch unsicher; es muss sich auch nicht um materielle Unterstützung handeln, es können damit auch Fähigkeiten gemeint sein, mit denen sie Jesus „mit dem ihnen zur Verfügung Stehenden“ unterstützten. Vgl. Lk 8,3). Sie wird meist an erster Stelle einer Aufzählung von Frauen erwähnt, die Jesus von Galiläa nach Jerusalem gefolgt sind (Mk 15,40/Mt 27,56). Lukas berichtet davon nicht wie Matthäus und Markus erst bei der Kreuzigung Jesu, die von den Frauen von Weitem mitverfolgt wird. Er erwähnt MM und andere namentlich genannte Frauen schon anlässlich des Wirkens Jesu in Galiläa als seine Begleiterinnen zusammen mit dem Kreis der Zwölf (Lk 8,1-3). Hier erfahren die Leser/innen auch, dass Jesus sie von sieben Dämonen befreit hatte. Heute würden wir dies als Heilung von psychischer Krankheit bezeichnen. Nach Mk 15,47/Mt 27,61 war MM eine von zwei Augenzeuginnen der Grablegung Jesu und damit dem Bestattungsort. Bei Mt hält sie auch gemeinsam mit einer anderen Maria Grabwache (27,61). Lk erwähnt die Frauen bei Kreuzigung und Grablegung, aber ohne ihren Namen zu nennen.

Im Johannesevangelium steht MM bei der Kreuzigung nicht abseits, sondern gemeinsam mit der Mutter Jesu und deren Schwester sowie der Frau des Klopas namens Maria und dem geliebten Jünger direkt beim Kreuz (19,25-27), hier ausnahmsweise als Letztgenannte.

Nach allen vier Evangelien geht MM zum Grab Jesu und findet den Stein vor diesem entfernt. Unterschiedlich ist die Nennung ihrer Begleiterinnen, bei Johannes ist sie überhaupt allein in dieser Szene (vgl. Mk 16,1-3par; Joh 20,1). Nach Mk und Lk wollten die Frauen den Leichnam Jesu salben. Nur bei Joh meldet sie dem Petrus und dem geliebten Jünger, dass man den toten Jesus aus dem Grab entfernt habe. In allen vier Evangelien begegnet sie einem (Mk/Mt) bzw. zwei (Lk/Joh) Gottesboten. In den synoptischen Evangelien erfahren die Frauen durch die Boten die Auferstehung Jesu und teilen dies den Jüngern Jesu mit (nach Mk 16,8 schweigen sie allerdings darüber). Bei Joh erscheint der auferstandene Jesus MM. Sie hält ihn zuerst für den Gärtner und erkennt ihn erst als er sie mit ihrem Namen anspricht. Hier erhält sie von Jesus selbst den Auftrag, den Jüngern mitzuteilen, dass er zum himmlischen Vater geht. Diesen führt sie auch aus (Joh 20,11-18). In einem später angefügten Text des Markusevangeliums (16,9-20) wird die Ersterscheinung Jesu vor MM erwähnt sowie ihre Befreiung von den Dämonen durch Jesus. Es ist anzunehmen, dass Lk MM auch unter den Frauen sieht, die gemeinsam mit den Jüngern im Obergemach auf das Kommen des Heiligen Geistes warten (Apg 1,14).

MM spielt in den Evangelien von den Jüngerinnen Jesu mit Abstand die größte Rolle. Durch ihre häufige Nennung, zudem meist an erster Stelle, ist ein Naheverhältnis zu Jesus anzunehmen. Eine sexuelle Verbindung oder eine Ehe mit ihm ist den Texten nicht zu entnehmen.

Augustinus nennt sie „Apostola apostolorum“. Ebenso Hippolyt von Rom (gest. 235/36).

Besonders seit Gregor dem Großen (gest. 604) wird sie unzutreffend als Sünderin und Büßerin gesehen (aufgrund der von Jesus an ihr vollzogenen Dämonenbannungen und der Erzählung von Jesus und der Sünderin, die der ersten Erwähnung in Lk 8,1-3 vorausgeht). Bei ihm wird sie mit der Sünderin und mit Maria aus Betanien (Schwester des Lazarus, die Jesus Joh 12,1-11 die Füße salbt) gleich gesetzt.

In anderen Schriften wird sie zusätzlich mit Maria Ägyptiaca identifiziert, die eine in der Wüste lebende bekehrte Prostituierte war. Auch die Ehebrecherin Joh 8 erhielt die Züge der MM.

Literatur:

Welt und Umwelt der Bibel 2/2008

Bibel und Kirche 4/2000

Anschließend kann eine Auseinandersetzung mit dem Bibeltext Joh 20,1-18 erfolgen. Als erster Schritt eignet sich nach dem persönlich stillen oder lauten Lesen die Methode, dass jede/r Teilnehmer/in einen kurzen Satz aus dem Text laut vorliest und alle diesen auf sich in kurzer Stille wirken lassen.

Dann sollte in der Gruppe besprochen werden: Was spricht mich in dem Text besonders an? Was berührt mich? Was finde ich seltsam?

Erklärung und mögliche Aktualisierungen (kursiv) des Textes Joh 20,1-18 (eher für den/die Leiter/in gedacht zur Erklärung etwaiger Schwierigkeiten und falls die Teilnehmer/innen Probleme damit haben, den Text in ihr Leben umzusetzen):

V. 1: Der erste Tag = Sonntag. Es wird ein Rollengrab vorausgesetzt. Der Stein diente als Schutz vor Tieren. Im Gegensatz zu den synopt. Evangelien geht nur MM zum Grab Jesu. Es wird nicht gesagt, warum sie zum Grab geht. Auch die Dunkelheit widerspricht den Synoptikern (Mt, Mk, Lk), es ist gefährlich, als Frau nächtens allein zu dieser Stätte zu gehen. Die kirchliche Liturgie erinnert sich dabei an das Hohelied der Liebe. Hier klagt die Braut: „Des Nachts ... suchte ich ihn und fand ihn nicht ... Habt ihr ihn gesehen, den meine Seele liebt?“ (Hld 3,1-3).

MM besichtigt das Grab nicht (im Gegensatz zu den beiden Jüngern), sondern läuft sofort zu den Jüngern mit ihrem Verdacht, jemand habe den Leichnam Jesu entfernt. Auch erscheint zunächst kein Engel.

V. 2: Petrus hat bei Johannes nicht jene zentrale Rolle wie bei den anderen Evangelisten. Er ist nicht der Erstberufene, sondern sein Bruder Andreas und ein ungenannter Jünger (vgl. 1,40). Er wird im Gegensatz zum geliebten Jünger mehrmals als unverständlich beschrieben (Fußwaschung 13,6-9; Vorhersage der Verleugnung 13,36-38; Verhaftung Jesu 18,10f). Der geliebte Jünger, der ausdrücklich erst ab Kapitel 13 erwähnt wird, scheint ein besonderes Naheverhältnis zu Jesus gehabt zu haben (nach 13,23 lag er an der Seite Jesu und fragt, von wem Jesus als Verräter spricht; 19,26 steht er als einziger männlicher Jünger unter dem Kreuz). Er ist vermutlich eine wichtige Leitfigur in der johanneischen Gemeinde. Früher wurde er oft mit dem Evangelisten Joh identifiziert.

Wir wissen nicht ... Ist hier wie auch sonst die synoptische Tradition mehrerer Frauen vorausgesetzt? Die Behauptung, Jesus sei aus dem Grab entfernt worden, ist unlogisch (MM hat nicht nachgesehen!).

V. 3f: bedeutet das raschere Erreichen des Grabes eine Bevorzugung des geliebten Jüngers? In jedem Fall: Rücksichtnahme auf Petrus.

V. 8: „Er sah und glaubte“. Drei Möglichkeiten: 1. seit Augustinus nur Bestätigung des Tatbestandes des leeren Grabes. 2. Er glaubt MM ihre Sicht der Dinge (Diebstahl V. 2!). 3. Glauben im Sinne von: „an die Auferstehung Jesu glauben“. Dann würde der Vers 9 bedeuten: Eigentlich hätten sie schon längst aus den Schriften zu diesem Glauben kommen müssen.

Obwohl das sicher nicht bewusste Erzählabsicht des Evangelisten ist, können vor allem Leserinnen es als eigenartig empfinden, dass die Jünger keinerlei Kontakt mit MM aufnehmen. Es gibt keine Rückmeldung an sie, gar keine Reaktion. Ihr Weinen merken sie gar nicht. Sie muss sich grob ignoriert fühlen. Wie fühle ich mich, wenn ich von manchen Menschen offensichtlich gar nicht wahrgenommen werde, wenn ich mit meinen Problemen allein gelassen werde, obwohl ich diese ausspreche?

V. 11-13: Worum sich die beiden Jünger nicht gekümmert haben, darum kümmert sich Gott. Er schickt zwei Boten, die MM nach dem Grund ihres Weinens fragen. MM war offensichtlich der Leichnam Jesu wichtig – zur Trauer über den Verlust ihres Herren kommt nun jene über das Wegtragen des toten Körpers. Auch die letzte wahrnehmbare Verbindung mit Jesus wurde ihr genommen.

Welchen Bezug habe ich zum Leichnam Verstorbener? Ist mir der Gräberbesuch wichtig? Ist es für mich hilfreich, wenn Paulus schreibt, dass der auferweckte Leib ein anderer als der irdische ist (vgl. 1 Kor 15,35-49)?

V. 14: Ohne eine Antwort der Engel dreht MM sich plötzlich um. Hat allein das Aussprechen des Problems sie aus der Fixierung auf das Grab und den Tod geführt? Oder hat sie gespürt, dass sich jemand ihr nähert?

V. 15: Auch Jesus kümmert sich nochmals um MM's Problem.

Höre ich mir an, welches Problem der andere wirklich hat oder glaube ich ohnedies von vornherein zu wissen, was dem anderen gut tut?

V. 16: Jesus nennt MM in vertrauter Weise mit ihrem Namen. Dies erinnert an das johanneische Bild vom guten Hirten Jesus, der die Seinen beim Namen ruft und diese wiederum kennen seine Stimme (vgl. Joh 10,3-5.14.16. Jes 43,1 sagt Gott: „Ich habe dich bei deinem Namen gerufen.“). Die Dimension der Vertrautheit wird auch durch die aramäische Anrede unterstrichen. Merkwürdigerweise wendet sich MM nochmals Jesus zu obwohl sie dies ja schon zuvor (V. 14) getan hat.

Welche Bedeutung hat der Name eines Menschen? Er hebt ihn als einmaliges Individuum aus einer Masse von anderen heraus (in Gefängnissen wird der Name meist umgehend durch eine Nummer ersetzt). Zwischen Jesus und MM besteht eine vertraute Beziehung. Was macht Menschen einander vertraut? Lieb gewordene Gewohnheiten, gemeinsame Erlebnisse, Erinnerung an andere Menschen (Übertragung), usw. Ist die Vertrautheit prägend für die Beziehungskultur unserer Gesellschaft?

V. 17: „Halte mich nicht fest!“ könnte auch übersetzt werden mit „Berühre mich nicht!“ (Luther). Joh setzt vermutlich wie Mt 28,9 das Umfassen der Füße Jesu voraus.

Das Klammern in einer Beziehung wird heute als deren emotionale Gefährdung erkannt. Jede Freundschaft lebt aus dem richtigen Verhältnis von Nähe und Distanz. Wer den anderen ängstlich an sich binden möchte, kann ihn/sie leicht emotional überfordern und so verlieren. Andererseits braucht eine Beziehung auch innere Bindung, regelmäßige Kontakte, gemeinsame Zeit usw.

V. 17: Dass das Vater-Sohn-Verhältnis zwischen Jesus und dem himmlischen Vater ein anderes ist als jenes seiner Jünger zu diesem, wird durch die Wendung „zu meinem Vater und zu eurem Vater, ...“ festgehalten. Der Plural „Brüder“ inkludiert im Griechischen auch die Schwestern.

V. 18: Die Verkündigung der MM hat ihr später den Titel „Apostola apostolorum“ (siehe oben) eingebracht. Dieser Vers zeigt auch, dass es aus neutestamentlicher Sicht problematisch ist, die Verkündigung des Evangeliums durch Frauen als ihnen nicht wesensgemäß zu beurteilen. Das „Sehen“ des Auferstandenen muss von einem irdischen Sehen unterschieden werden. Die Ostererfahrung wird hier bildhaft beschrieben. Es handelt sich dabei primär um eine innere Begegnung mit Jesus. Der Leib des Auferstandenen ist durch die Identität mit dem Verstorbenen geprägt (siehe die Wundmale Jesu bei der Begegnung mit Thomas Joh 20,24-29), aber doch nicht einfach den irdischen Gesetzen unterworfen (Jesus betritt trotz verschlossener Türen den Versammlungsraum der Jünger Joh 20,19.26).

Methodische Umsetzung

Zur Einstimmung und Konzentration auf das Thema: Foto aus dem Film „Mary“ von Abel Ferrara („Welt und Umwelt der Bibel“ Heft 2/2008, Seite 53) betrachten. Die Szene kann aber auch mit biblischen Erzählfiguren dargestellt werden.

Elemente zum Thema „Vertrautheit“:

Antoine de Saint-Exupery: „Du bist zeitlebens verantwortlich für das, was Du Dir vertraut gemacht hast.“ (aus: Der kleine Prinz).

Gespräch: ausgehend von der Begegnung Jesu mit MM in Joh 20, vom Erkennen Jesu durch MM nach dem Hören ihres Namens und der vertrauten Stimme, die an die Stimme des guten Hirten in Joh 10 erinnert, der die Seinen kennt und dessen Schafe auf seine Stimme hören.

Wodurch wird mir ein Mensch, eine Sache, eine Landschaft, ein Ort etc. vertraut? Durch intensive Auseinandersetzung, Investieren von Zeit und Kreativität in eine Beziehung, durch gemeinsame Erlebnisse, Interessen. Typisch für Menschen: die Stimme, der Gang, das Gesicht, der Geruch etc. Der Name ist identitätsstiftend (siehe oben zum Text).

Gegenseitige Vertrautheit führt zur Verantwortung füreinander. Der sterbende Jesus kümmert sich (nach Joh) um seine Mutter und den geliebten Jünger, nicht aber um MM. Das ist sicher kein bewusstes Element bei Joh, aber die Situation kann zur Frage motivieren: Für wen trage ich Verantwortung? Kann ich für jeden gleich verantwortlich sein? Gibt es Prioritäten?

Ist bei den meisten Beziehungen in unserer Gesellschaft Vertrauen, Vertrautheit und Verantwortung wichtig? Wodurch werden heute Freundschaften konstituiert?

Erfahrungsspiele:

1. Jemand ruft den Namen eines Nicht-Sehenden (Augen verbinden) und dieser muss der Stimme folgen. Wie oft muss der Rufende den Namen nennen bis der „Blinde“ ihn/sie erreicht hat?
2. Jemand anrufen und dieser muss die Stimme erkennen (Gruppe steht beisammen, der/die Anzurufende geht in einen anderen Raum; Nummern sollen natürlich nicht gespeichert sein). Bei sehr vertrauten Teilnehmern: Stimme verstellen. Jede Stimme hat ihre ganz eigenen Frequenzen.
3. Mit verbundenen Augen einen Teilnehmer an Kopf und Armen betasten und erraten, um wen es sich handelt.
4. Jede/r schreibt einige Charakteristika seines Lebens auf einen Zettel, die Zettel werden gemischt und die Gruppe bzw. einzelne müssen raten, wer wohl hinter diesen Begriffen steckt.

Gespräch: Wie kommt Vertrautheit mit Jesus zustande? Gebet, Bibel lesen, mit anderen Getauften über ihn reden.

Thema „Distanz und Nähe“:

Ausgehend von der Bitte Jesu „Halte mich nicht fest“:

Gespräch: Jede Beziehung braucht Nähe, aber auch Distanz. Wie merke ich, dass der andere Nähe bzw. Distanz braucht? Ich muss spüren, wenn das Gespräch mein Gegenüber ermüdet, wenn er/sie auf meine Anstöße nicht mehr einsteigen kann; wenn er/sie sich gern verabschieden möchte ...

Ich muss auch andere Beziehungen des Partners zulassen. Jede/r hat aber andererseits das Bedürfnis, einen festen Platz im Herzen/in der Aufmerksamkeit des anderen zu haben (das kann nicht immer der erste Platz sein!). In jeder guten Beziehung pendelt sich eine gewisse Regelmäßigkeit ein.

Wie stelle ich mir „meine“ MM vor?

Stummer Dialog: Welche Eigenschaften sollte „meine“ MM haben? Als Angelpunkt könnte auch das Bild aus dem Film „Mary“ dienen (hier ist allerdings zu beachten, dass nach neueren Erkenntnissen MM wahrscheinlich keine einfache Fischerin war, sondern möglicherweise eher eine Geschäftsfrau in der Fisch verarbeitenden „Industrie“).

Wir wissen von MM nur Eckdaten: aus Magdala (= Migdal) am See Gennesaret, Jüngerin Jesu, von psychischer Krankheit durch Jesus geheilt, Zeugin und Verkünderin von Tod und Auferstehung Jesu. Wie fülle ich die Leerstellen in dem biblischen Bild auf?

Lieder:

- Lob 617: „Ich will Dich nicht fesseln“ Was sagt der Liedtext zum Thema Bindung?
- Lob 105: „Eines Tages kam einer“ Die Verbindung zu Joh 20 ist über die Stimme gegeben.
- Lob 191B: „Herr, rufe uns“. Jesus ruft uns wie seine Jünger und auch MM beim Namen.
- Lob 88: „Du hast gesagt“. In diesem Text gibt es zwar keine direkte Verbindung zu den Texten mit MM, aber er ist durch und durch mit johanneischen Bildern durchsetzt.
- Lob 318: „Manchmal feiern wir“ Hier ist die Verbindung nur im Thema „Auferstehung“ gegeben. Das Lied ist auch im Gotteslob (Nr. 472) zu finden.

- Lob 628: „Ich bin der gute Hirte“ Dieses Motiv klingt beim Rufen des Namens der MM an.
- Lob 736: „Wenn einer sagt“ Hier ist ganz allgemein die tiefe Liebe Gottes zu uns angesprochen.

(Die Liednummern sind dem Liederbuch „Das Lob“ entnommen. Zu bestellen bei Josef und Maria Mittermair GnbR., Glasereiweg 5, 4363 Pettenbach, Tel.: 07586/80 71 bzw. daslob@gmx.at).

Gebet:

Jesus, die Vertrautheit, die Dich mit Maria aus Magdala verbunden hat, war so stark, dass sie selbst Deinen toten zerschundenen Leib sehnsüchtig und tränenreich gesucht hat. Trotz der Andersartigkeit Deines Leibes, der die Schwelle des gewaltsamen Todes hinter sich gebracht hatte, hat sie die Stimme des vermeintlichen Gärtners als die Deine erkannt.

Wir bitten Dich: Schenke uns Menschen, auf die wir uns so einlassen können wie Ihr Euch aufeinander einlassen habt - Du und Maria. Lass uns Menschen finden, denen wir wichtig sind und die auch uns ehrlich interessieren. Gib uns die Erfahrung, dass Du jeden von uns beim Namen rufst, dass Du uns mitnehmen willst auf den Weg zu unserer himmlischen Wohnung, zu Deinem und unserem Vater.

